Normalzustand und Ausnahmezustand in der Völkerpsychologie.

Von

Jenő Kollarits (Budapest, z. Z. in Davos).

(Eingegangen am 6. Februar 1921.)

I.

Das reibungslose, schmerzlose, zweckmäßige Umgehen mit Völkern setzt Kenntnisse über die Völkerpsychologie voraus. Da die Wissenschaft dieses Gebietes noch in Kinderschuhen steckt¹⁾, begnügt man sich in der politischen Tätigkeit allgemein mit dem sogenannten „gesunden Menschenverstand“, mit Intuition, also mit Faktoren, die im besten Falle künstlerisch sein können, meist aber für jeden Unsinn zu haben sind.

Die sonst hochentwickelte psychologische Wissenschaft unserer Länder stand tatlos und ratlos den Karrenlenkern der Gegenpartei gegenüber, als diese das psychologische Kunststück vollbrachten, die ganze Welt in ihr Lager zu vereinigen. Damit ist die Wichtigkeit dieses Wissenszweiges uns an der eigenen Haut zur Genüge demonstriert worden.

Ohne mich lang auszubreiten, will ich nur kurz darauf hinweisen, daß der Grund des begangenen Fehlers in der Rückständigkeit gewisser Volkspsycheteile der führenden Mittelmächte lag. Selbst an den Staatsgeschäften nicht im vollen Maße teilnehmend, blind sich der Weisheit der Leiter anvertrauend, wurden diese Völker von ihren Führern sozusagen als Größen behandelt, die man vernachlässigen kann. Führer und Völker gaben sich bewußt oder unbewußt dem Analogietrugschluß hin, daß die Verhältnisse in den Westmächten dieselben sein müßten²⁾. So entstanden Bündnisse zwischen Herrschern, die im Volk keine Wurzeln hatten und sofort in Brüche gehen mußten, als diese Völker in einen Zustand gerieten, von dem ich eben in dieser Arbeit sprechen will, demzufolge sie sich nicht mehr führen ließen.

Dieser, die praktische Wichtigkeit der Völkerpsychologie illustrierende Hinweis soll als Einleitung zu meinen Erörterungen dienen, die sich mit dem Unterschied zwischen dem Normalzustand und dem Ausnahmezustand in der Völkerpsychologie beschäftigen wollen.

¹⁾ Siehe auch meine Arbeiten: Glücksgefühl und Unglücksgefühl in der Völkerpsychologie. Deutsche Psychologie 2, Heft 3. 1918. — Kann die Volksseele aus der Geschichte lernen? Ebenda. 3, Heft 3. 1920. — Die Störung im psychischen Weltgefüge. Diese Zeitschr. 1921.

²⁾ Charakteristisch für den Unterschied ist, daß man während des Krieges in Deutschland immer wieder sagte: Unsere Führer werden schon den richtigen Entschluß fassen. In Frankreich wurden hingegen sogar Fachfragen vor parlamentarische Kommissionen gebracht, die nie mit dem zufrieden waren, was geschah! Siehe darüber das leider in unwürdiger Weise gehässige Buch: Le Bon, Premières conséquences de la guerre. 24. Tausend, S. 98.

II.

Zunächst sollen symptomatologische Bilder der beiden Zustände nebeneinander gestellt werden.

Im Normalzustand arbeitet der Bauer auf seinem Acker, der Kaufmann versieht seine Geschäfte, der Arbeiter ist in seiner Werkstatt tätig, der Arzt behandelt seine Kranken, der Anwalt verhandelt mit seinen Klienten. Die Mußestunden gehören der Ruhe, dem Vergnügen, der Liebhaberei. In diesem Zustand ist die Volkspsyche im allgemeinen den Argumenten mehr oder minder zugänglich. Man spricht zwar täglich über Politik, sie ist aber fern davon, Leitmotiv der allgemeinen Tätigkeit zu sein und wird gerne den Berufspolitikern überlassen. Man hat wohl im jetzigen Stand der Dinge seinen „Erbfeind“, man treibt aber Handel mit ihm, genießt seine Kulturprodukte und sieht ihn nicht ungern bei sich zu Tisch. Diskussionen über Monarchie und Republik, über revolutionäre Neugestaltungen werden zwar gepflogen, aber die Ergebnisse nicht in ungestüme Weise in die Tat umgesetzt. Man läßt sich auch manches gefallen, das einem eigentlich nicht recht gefällt, falls der Gegensatz zum eigenen Standpunkt nicht allzu schroff ist. Das Volk läßt sich regieren, weil das politische Regiment kein Bestandteil seiner Arbeitstendenz ist, und es fühlt, daß es doch immer die alltägliche Arbeit ist, die die Sicherung des Lebens bringt. Es herrscht bei den Arbeitenden eine Aversion gegen Politik und Politiker. Überwertig über alles übrige ist in diesem Zustand die Arbeit.

Im Ausnahmezustand ist die Lage vollkommen verändert. Die Individualität des Volkes ist verschoben. Was obenauf war, fällt in die Tiefe, was in der Tiefe verborgen lag, steigt empor. Der Bauer, der am wenigsten Neigung hat in einen Ausnahmezustand zu fallen, arbeitet vielleicht noch auf seinem Felde. Die Kaufleute stehen auf der Straße und sprechen über Tagesereignisse, der Arzt politisiert mit seinen Patienten, der Anwalt mit seinen Klienten. Die Werkstatt ist leer; die Arbeiter halten Sitzungen ab. Niemand ist für Argumente zugänglich, desto mehr für die absurdesten Suggestionen. Aufgepeitschte Gefühle, Haß, Wut toben. Der Erbfeind, die anderen Volksschichten nehmen die Mentalität ganz in Anspruch. Der gegen den Krieg spricht, wird auf offener Straße verprügelt. Jetzt handelt es sich um Fragen, ob Republik oder Monarchie, ob Proletardiktatur errichtet oder gestürzt werden solle. Leute, die noch gestern für Frieden und Arbeit waren, entwickeln sich von heute auf morgen zu Kriegsfurien. Exzellenz, der wirkliche Geheimrat ist für die Republik begeistert, ein General lobt die Umsturzsoldaten, ein Kriegsminister löst vor dem Feind die Armee auf. Der Mann, der sich heute über die „Insinuation“ empört, daß er morgen für das Todesurteil gegen Ludwig XVI. stimmen könnte, stimmt morgen für die Köpfung des Monarchen. Niemand hat Macht über die Geschehnisse. Den Führern fallen die Zügel aus der Hand. Sie beschließen den Ausbruch einer radikalen aber königlichen Revolution für Sonntag vormittag 10 Uhr, sie bricht eine Woche früher aus und ist in wenigen Tagen bei der Republik angelangt, wovon die „Leiter“ der Bewegung einen panischen Schreck bekommen. Sie springen nach, aber die Masse ist inzwischen zum Sozialismus übergegangen, und der Regierungssozialist, der gestern noch gegen den Kommunismus donnerte, bemerkt plötzlich, daß er bolschewistischer Volkskommissär geworden ist, da die Masse schon wieder weiter gelaufen ist. Vom ad absurdum geführten Bolschewismus flutet der Strom ebenso schnell nach extrem Rechts, und der sich brüstete, daß er als erster Republikaner geworden war, taucht auch vor allen andern als Royalist wieder auf.

Überwertig ist in diesem Zustand die Politik, der nationale, volksschichtliche, konfessionelle, parteipolitische Partikularismus.

Als Mittelding zwischen Normalzustand und Ausnahmezustand ist zu betrachten, daß die Arbeitstendenz auch inzwischen immer aufflackert. Sie macht verzweifelte Versuche, sich anzupassen, verliert aber in der Konfusion ihre gesunde Richtung und unterstellt sich dem Drang der Masse.

III.

Es bietet sich Anlaß, hier eine Parallele zwischen der Einzelsynapse und Massenpsychologie zu ziehen, da der Unterschied zwischen Normalzustand und Ausnahmezustand bei der Einzelsynapse ebenso in Betracht kommt und auch von Stransky¹⁾ studiert worden ist. Hier wie dort gibt es zwischen den zwei Zuständen keine scharfe Grenzen. Die Wurzeln der neurasthenischen und hysterischen Ausbrüche wie von manchen überwertigen Gedankengängen, die Hysteriefähigkeit überhaupt wie die Fähigkeit zu anderen Neurosen sind in vielen Einzelsynapsen vorhanden. Bei einem Menschen offenbaren sie sich unter den besten Verhältnissen, bei andern muß das Schicksal mit voller Wucht schlagen, um sie zu Tageslicht zu fördern. So schlummern auch in der Masse die Keime des Ausnahmezustandes hauptsächlich in den politischen Komplexen.

Ein Unterschied ist, daß die Einzelsynapse entsprechend ihrer älteren und höheren Entwicklung polymorpher ist als die Massenpsychologie, und daß infolgedessen ihr Ausnahmezustand sich auch vielartiger gestaltet, während die Masse dabei viel weniger Gliederung zeigt. In beiden Fällen kann die Verschiebung der Persönlichkeit derart groß sein, daß der sich im Normalzustand befindliche Mensch, die im Normalzustand befindliche Masse ihre Ausnahmezustände sowohl vor dem Ausbruch wie nach der Rückbildung als ganz fremd betrachten und ihnen verständnislos gegenüberstehen.

IV.

Es gibt zweierlei Arten im Abweichen von der Norm, die doch immer ein Mittelmaß bleibt: die übermäßig vorauseilende Entwicklung und die zurückgebliebene Entwicklung. Dann gibt es noch einen Zusammenbruch, einen Abfall, einen Zerfall.

Schon in der Einzelsynapse gibt es Ausnahmezustände, die im Dienst der gesunden Entwicklung stehen. Stransky erwähnt den Arbeitsturgor. Hierher gehört die zur höheren Leistung schreitende Inspiration. Das sind Zustände der Lust, der Spannung, auf die manche, besonders Künstler, wohl auch Forscher, nachher als etwas Außergewöhnliches, vom Alltäglichen Differentes zurückblicken. Es soll hier das Beispiel einer Künstlerin angeführt werden, für deren Gefühl die Zeit der Inspiration, ohne welche sie keine Leistung vollbringen kann, etwas derart Fremdes und Außergewöhnliches ist, daß sie diesen Umstand für einen hypnoiden „Mediumzustand“ erklärt.

Damit stehen wir mit unseren Betrachtungen auf dem biologischen Gebiet des Aufbau- und Abbaugedankens, der von v. Monakow²⁾ als biologisches Prinzip in die Lehre der Neurosen und Psychosen eingeführt wurde. Ohne die Wörter Aufbau und Abbau zu gebrauchen, hat schon Le Bon³⁾ den Entwicklungsgedanken berührt: „Mehrere spezielle Charakterzüge der Massen, wie die Impulsivität, die Reizbarkeit, die Unfähigkeit im Denken, der Mangel an Urteil und des kritischen Sinnes, die Übertreibung der Gefühle und noch anderes sind auch bei

¹⁾ Stransky, Ausnahmezustand und Normalzustand. Diese Zeitschr. 43, Heft 3/5. 1918.

²⁾ v. Monakow, Psychiatrie und Biologie. Schweizer. Archiv f. Neurol. u. Psychiatrie 4, Heft 1/2. 1919.

³⁾ Le Bon, Psychologie des foules. 21. Tausend. Paris, Alcan, 1916, S. 23.

jenen Wesen zu beobachten, die zu niedrigeren Formen der Entwicklung gehören, wie der Wilde und das Kind es sind.“ Freud hat ein Gleichnis zwischen Primitivität und Neurose gezogen.

Die Einzelspsyche fällt tatsächlich, sobald sie sich in der Masse auflöst, als Einzelspsyche in ein früheres Entwicklungsstadium zurück, da die Gruppenpsyche, in welche sie dabei aufgenommen wird, entsprechend ihrer späteren Entwicklung relativ rückständig ist. Das ist Abbau.

Ich will mich aber nicht mit diesem Abbau beschäftigen, nicht mit dem Verhältnis zwischen Einzel- und Massenpsyche, sondern mit dem Verhältnis der zwei Zustände derselben Massenpsyche, mit dem Normalzustand und dem Ausnahmezustand. Denn der Normalzustand ist auch ein Gefüge, wo die Einzelindividuen miteinander verbunden sind, und insofern es sich um Angelegenheiten einer Gruppe handelt, fällt er schon Massengesetzen anheim.

Im Normalzustand ist das Gefüge der Gruppenpsyche weniger zusammengehalten, mehr differenziert und polyvalent. Sie arbeitet in allen notwendigen Richtungen mit einer gewissen Gleichmäßigkeit. Im Ausnahmezustand ist die Gruppe homogener. Mit dem Verlust der Differenzierung, der Polyvalenz stellt sich die Gruppe entsprechend ihrer Homogenität in monotypischer Weise einer Richtung in Dienst. Diese eine Richtung, die damit überwertig wird, verfolgt z. B. den nationalen Gedanken, den Schichtensinn oder auch andere Gebiete, aber immer eine Richtung mit Ausschluß der anderen.

Also gleichmäßige Arbeit in allen Arbeitsrichtungen einerseits und Verfolgung eines einzigen Gedankens andererseits stehen in den zwei Zuständen einander gegenüber.

Mit dieser Einseitigkeit des Aufbaus kommt der ganze Bau aus seinem Gleichgewicht. Bildlich gesprochen haben wir es jetzt mit Bauhandwerkern zu tun, die den Architekten und den Gesamtbau im Stiche lassen, einen Teil des Gebäudes für überwertig betrachten und anfangen, jeder für sich selbst an seinem Mauerteil loszuarbeiten, ohne sich darum zu kümmern, ob dieser Teil in diesem Maßstab notwendig ist, ob er das Gebäude nicht stören wird. Nun fällt die unsinnig und zwecklos gebaute Mauer zusammen und schlägt dabei das ganze Gebäude in Trümmer.

So werden die im Normalzustand gesunden Sinne, Nationalsinn, Schichtensinn, Konfessionssinn, parteipolitischer Sinn, in ihren hypertrophischen, auf Raub und Mord ausgehenden Wutabarten tollgewordene Bauhandwerker, die, alle in ihren Gebieten überwertig geworden, ihren eigenen Mauerteil ins Blinde hineinbauen, ohne sich ums psychische und strukturelle Gesamtgefüge zu kümmern, und am Ende mit Haß erfüllt aufeinanderstürzen.

Ich habe in meiner vorigen Arbeit darauf hingewiesen, daß der Fehler in der Entwicklungsrückständigkeit der übernationalen Gruppenpsyche liegt, die aus den Anfängen ihrer Entwicklung noch nicht heraus ist. Ich lasse die Frage offen, wie weit die Grenze dieser größeren Einheit zu ziehen ist. (Europa und Amerika?)

Während also die polymorphe, polyvalente Tätigkeit des Normalmassenpsycheszustandes ein gesunder Aufbau ist, ist der Aufbau des monotypischen Ausnahmezustandes, in seiner eben gekennzeichneten partikularistischen Form, ein Aufbau, der unzweckmäßig geführt, zum Abbau, zum Zerfall führen muß.

Das Gleichnis mit dem Bau des Gebäudes, das von tollgewordenen Bauarbeitern aufgeführt wird, soll nur die Anschaulichkeit fördern. Tatsächlich gibt es aber in der Entwicklung der Lebewesen Ungleichheiten, die zum Verständnis der gleichen Vorgänge in den Gruppenpsychen herangezogen werden können. Im menschlichen Körper werden auch Teilorganisationen fertig, die sich später

zurückentwickeln müssen und die manchmal zu Störungen führen. Der Schweifansatz bildet sich im embryonalen Stadium aus und zurück. „So erfolgt bei den Säugetieren die Entstehung der knöchernen Wirbelsäule mit teilweiser Zerstörung der Chorda und der knorpeligen Wirbelkörper. Ebenso geht die Ausbildung ihrer bleibenden Niere mit der Verkümmern der Vorniere und Urnieren Hand in Hand. Wenn ihr Blutkreislauf sich in einen großen und kleinen sondert und ihr Herz sich gleichzeitig in eine linke und eine rechte Abteilung verdoppelt, werden gleichzeitig wichtige, embryonale Blutgefäße des Schlundbogensystems obliteriert¹⁾“. Das Zahnfleisch bildet sich aus, befestigt sich und muß hinterher unter Störungen des ganzen Organismus von den Zähnen durchbrochen werden. Beim Thymus persistens handelt es sich um einen, den ganzen Organismus störenden Fehler, in dem sich das Organ nicht zur Zeit zurückentwickelt hat. Die schnelle Entwicklung der Genitalorganisation in der Pubertätszeit ist ein Beispiel dafür, wie eine Teilorganisation überwertig werden kann, andere Bestrebungen zurückdrängt und zeitweilig den ganzen Menschen beherrscht.

Damit sind einige unter sich verschiedene Beispiele von Bildungsungleichmäßigkeiten vorgeführt. Es handelt sich in solchen Fällen teils um Organe, die zu einer Zeit in der Ontogenie notwendig waren, dann überflüssig geworden sind. Andere haben phylogenetische Bedeutung gehabt und bleiben rudimentär noch lange im Leben, ohne eine Funktion auszuüben.

Diese Teilorganisationen sind zwar dem Gesamtorganismus unterworfen, haben aber auch eine gewisse Autonomie, und diese Autonomie kann in ihrer Betätigung übers Ziel hinausschießen. Nationalsinn, Schichtensinn, konfessioneller Sinn sind solche übers Ziel hinaus autonom für sich selbst tätige Teilorganisationen. Das Soldatentum, das Beamtentum eines Staates können dieselben Fehler in sich führen. So kann ein Teilaufbau, der sich nicht dem Ganzen einfügt, schädlich sein und Verfall mit sich bringen. Die Einführung des biogenetischen Grundgesetzes ins Studium der sozialen zwischenmenschlichen und überstaatlichen Organisationen wäre eine wichtige Arbeitshypothese, bei der man natürlich nicht aus dem Auge verlieren darf, daß vollkommene Übereinstimmungen nicht in allen Punkten möglich sind²⁾.

Wir können zusammenfassen, daß es sich in den besprochenen Erscheinungen um drei biologische Betätigungen handelt:

1. Aufbau, der sich dem Gesamtgefüge unterordnet.
2. Aufbau, der die Richtung verliert und in dem Teilorganisationen autonom sich selbst als Ziel betrachtend, für sich ohne Rücksicht aufs Ganze tätig sind.
3. Abbau oder Zerfall.

Das Zurückgreifen der Massenpsychologie in eine frühere Stufe der Entwicklung ist nicht immer Abbau, da die Weiterentwicklung im menschlichen Leben sowieso zum Abbau schreitet. Nach der Evolution folgt die Involution. In manchem Falle kann das Zurückgreifen auf die frühere Stufe eine Verjüngung sein; wissen wir doch, mit welchem Ungestüm sich der Aufbau in den ersten Lebensperioden vollzieht.

Eine Rückständigkeit in der Organisation, wie sie heute noch in der ungenügenden Entwicklung der überstaatlichen Gesamtpsychologie höherer Ordnung besteht, kann zur Folge haben, daß sich alle Kräfte auf einen mangelhaften Punkt stürzen, um ihn zu beseitigen und ihre Bautendenz auf diesen Punkte konzentrieren. Auch das kann mit der Kraft eines Ausnahmezustandes geschehen, mit ihrer charakteristischen monovalenten Richtung, mit einer Überwertigkeit,

¹⁾ Hertwig, Das Werden der Organismen. Fischer, Jena 1916, S. 185.

²⁾ Die Soziologie hat sich mit dieser Frage schon beschäftigt.

und da haben wir einen Ausnahmezustand, welcher der gesunden Inspiration entspricht und dem gesunden Aufbau dient. Wenn wir uns z. B. jetzt mit der Heftigkeit eines Ausnahmezustandes daran machen würden, diese übernationale Organisation aufzubauen, würden wir uns in dieser Richtung betätigen.

Ein biologisches aufbauendes Bedürfnis kann vielleicht auch in dieser höheren Organisation so plötzlich eintreten wie die Tätigkeit der Genitalsphäre beim Einzelindividuum, und auch in diesem Falle ist die Möglichkeit eines gesund aufbauenden Ausnahmezustandes gegeben.

Es wäre noch in Betracht zu ziehen, daß es in einer Zerfallzeit notwendig sein kann, daß die Einzelpsyche wie die Massenpsyche sich diesem Zustand anpaßt und seine Ziele mit etlichen Graden herabspannt. Das höher organisierte Wesen eines geistigen Arbeiters muß sich im Bolschewismus mit der Arbeit auf dem Kartoffelfelde zurechtfinden und geht zugrunde, wenn es das primär Notwendige hinter seinen in diesem Momente unmöglichen höheren Bestrebungen zurücksetzt.

Es ist höchstwahrscheinlich, daß manche Ungleichmäßigkeiten in der Heranbildung der Gruppenseelen ebenso unabwendbar und sozusagen physiologisch sind wie dieselben Ungleichmäßigkeiten in der ontogenischen Entwicklung. Aber das Herausarbeiten aus dem Zerfall wie auch das Anpassen an die Schwierigkeiten der Entwicklung würde uns leichter und schmerzloser gelingen, wenn wir die Gesetze der Massenbiologie und Massenpsychologie, d. h. die biologischen Gesetze der Geschichte, der Politik besser kennen würden.